



Zukunft der Regionalförderung und -entwicklung

Die Struktur- und Kohäsionspolitik der EU hat sich mit ihren drei Fördersäulen im Prinzip bewährt. Allerdings muss sie nun für die neue Förderperiode ab 2013 neu ausgerichtet werden.

Momentan wird eine Lösung für die Regionen gesucht, die durch die EU-Osterweiterung bedingte statistische Verschiebung aus dem Konvergenzziel herausfallen würden. In Deutschland wären dies insbesondere die neuen Bundesländer. Mit Übergangsbestimmungen („phasing-in“ und „phasingout“) und dem Gleitzonenmodell soll es nicht zu einem abrupten Ende der Förderung kommen.

Die EU Kommission wird aufgefordert auch in Zukunft alle Regionen durch die Struktur- und Kohäsionspolitik zu fördern. Gemäß dem Motto Stärken muss die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert und in alle Regionen getragen werden. Eine reine Transferunion und die Aufgabe der Kofinanzierung darf es somit nicht geben. Vielmehr liegt in der Selbstverantwortlichkeit und in der Innovationsfähigkeit der Schlüssel zum wirtschaftlichen Aufstieg.

Innovation und Wachstum hängen unweigerlich miteinander zusammen. Gute Ideen können aber besser in wirtschaftlich rentable Projekte umgesetzt werden, wenn die Menschen eine Hilfestellung seitens der EU bekommen.

Dabei muss entsprechend dem Bottom-up-Prinzip sichergestellt werden, dass die Projekte auf unterer Ebene mit der bürgernahen Fachkunde gefördert werden. Antragstellern, insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen dürfen aber keine zusätzlichen Hürden auferlegt, vielmehr muss das Verfahren im Sinne einer Entbürokratisierung vereinfacht und beschleunigt werden damit die Gelder in Zukunft besser abfließen können.

Für kleine und mittlere Unternehmen ist eine dezentrale, jeweils den örtlichen Strukturen und Gegebenheiten angepasste Förderung erforderlich. Insbesondere zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sollten daher möglichst kleine Fördereinheiten festgelegt werden um bisher noch ungenutzte Potentiale im Binnenmarkt besser auszuschöpfen.

Bisher beteiligen sich nur 8 % der kleinen und mittleren Unternehmen am Binnenmarkt. Allein diese niedrige Zahl ist der Beweis für einen dringenden Handlungsbedarf.

Die Europafähigkeit von Regionen, Kommunalverwaltungen und Unternehmen muss gesteigert, Europa muss als Chance in der Bevölkerung wahrgenommen werden.

Die Struktur- und Regionalförderung kann einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, zur sozialen Kohäsion und damit zur makro – ökonomischen Stabilität leisten.

gez. Michael Theurer MdEP

Mitglied des Präsidiums

gez. Anton v.Cetto

**Mitglied des Präsidiums,
Sprecher für Regional-, Kommunal-
und Verkehrspolitik**